



Bereich Kinder und Jugendliche
Tungerloh-Capellen 4
48712 Gescher

Konzept

für die Abteilung Kinder- und Jugendwohnen der Stiftung Haus Hall

(Stand 03/2018)

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 2 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

A) Rahmenbedingungen

Die Abteilung Kinder- und Jugendwohnen ist Teil des Bereiches Kinder und Jugendliche der Bischöflichen Stiftung Haus Hall – Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, Tungerloh-Capellen 4, 48712 Gescher. In der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen werden 49 Plätze für Kinder und Jugendliche in 7 Wohngruppen bereitgehalten.

(Ergänzend: Nach Abschluss der Schule verbleiben viele Jugendliche als junge Erwachsene in Haus Hall und wechseln in die Gruppen des Erwachsenenbereiches (an den unterschiedlichen Standorten der Stiftung). Ist der Verbleib in der Wohnbetreuung der Stiftung Haus Hall geplant, können die Jugendlichen u.U. schon in den letzten Schulbesuchsjahren in eine für sie passende Gruppe im Erwachsenenbereich wechseln – aus diesem Grund hat die Stiftung Haus Hall auch an jedem Standort mindestens eine Gruppe mit jungen Erwachsenen mit in der Regel 2 anerkannten Plätzen für Jugendliche.)

Alle Wohngruppen in der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen haben derzeit sieben Plätze und können geschlechtsgemischt belegt werden.

Aufnahmebedingungen und Schwerpunkte in der Betreuung

In der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen der Stiftung Haus Hall leben Kinder und Jugendliche, die neben einer Vielzahl anderer Beeinträchtigungen vordergründig eine geistige Behinderung haben. Zusätzliche Behinderungen sind u.a. Sinnes-, Körper-, Sprachbehinderungen, Autismus, sozial-emotionale Störungen oder psychische Behinderungen und Verhaltensauffälligkeiten auch aufgrund von Erziehungsproblemen, schwerste Pflegebedürftigkeit verbunden mit einer geringen Lebenserwartung.

Grundsätzlich können in allen Gruppen Kinder und Jugendliche mit den benannten Beeinträchtigungen aufgenommen werden, dennoch ergeben sich durch die Belegung folgende Schwerpunkte in der Betreuung, Begleitung, Förderung und Erziehung:

Haus Berkelwiese:

Elisabeth Gruppe: Kinder und Jugendliche mit stark herausforderndem Verhalten und Störungen im sozial-emotional Bereich

Felix Gruppe: Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung im Grenzbereich zur Lernbehinderung mit umfassenden Störungen im sozial-emotional Bereich und entsprechend herausforderndem Verhalten, für die perspektivisch als Erwachsene eine Verselbständigung angezielt wird

Franziskus Gruppe: Kinder und Jugendliche mit expressivem herausforderndem Verhalten aufgrund autistischer Störungen und Kinder und Jugendliche mit pflegerischer Versorgung bei Mehrfachbehinderungen

Thomas Gruppe: (Kinder und) Jugendliche mit autistischen Störungen oder Wahrnehmungsstörungen, die auch als Erwachsene voraussichtlich dauerhaft stationäre Wohnbetreuung benötigen und Kinder und Jugendliche mit komplexerer (medizinischer) Versorgungsnotwendigkeit

Haus am Wasser:

Gabriel Gruppe: Kinder und Jugendliche mit ausgeprägter autistischer Symptomatik oder mit umfassender pflegerischer Versorgungsnotwendigkeit (Immobilität; basale Förderung und Unterstützungsnotwendigkeit)

Helena Gruppe: Kinder und Jugendliche mit Störungen im sozial-emotionalen Bereich bei relativ hoher Selbständigkeit und positiver Entwicklungsmöglichkeit in der persönlichen Verselbständigung

Monika Gruppe: Kinder und Jugendliche mit umfassender pflegerischer Versorgungsnotwendigkeit (Immobilität; basale Förderung Unterstützungsnotwendigkeit)

Grundsätzlich können hier Kinder und Jugendliche vom Beginn der Schulpflicht bis zum Ende der Schulzeit (in der Regel nach 13 Schulbesuchsjahren) betreut werden, in einzelnen Ausnahmefällen werden jüngere Kinder aufgenommen, die durch die Schwere ihrer Behinderung im besonderen Maße auf das Unterstützungsangebot einer Wohngruppe angewiesen sind und für die wir eine gesteigerte Verantwortung durch die regionale Zuständigkeit haben. Bei der Belegung wird nach Möglichkeit auf eine nicht zu große Altersspanne geachtet.

Lage der Einrichtung

Alle Wohngruppen der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen befinden sich auf dem Zentralgelände der Stiftung Haus Hall in Gescher; vier der 7 Wohngruppen liegen im Haus Berkelwiese, drei Gruppen im Haus am Wasser.

Die Zentraleinrichtung ist ein weitläufiges Gelände, geprägt von der münsterländischen Parklandschaft mit unterschiedlichen Wohngebäuden für behinderte Menschen (Mehrgruppenhäuser, einzeln stehende Häuser), mit einem Freizeithaus, heilpädagogisch-therapeutischen Einrichtungen (Reithalle,

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 3 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

Sporthalle), mit einer Werkstatt für behinderte Menschen, mit Förderschule für Geistige Entwicklung und Integrativem Familienzentrum sowie allen zentralen Versorgungseinrichtungen (Wäscherei, Küche, Verwaltung, Einkauf etc.).

Haus Hall liegt am Ortseingang der Stadt Gescher, die Innenstadt ist zu Fuß zu erreichen.

Die Gruppen der Abteilung sind an die vorhandene Infrastruktur der gesamten Einrichtung angebunden, d. h. dass sie alle Dienstleistungsangebote der Versorgungs- und technische Dienste wie Wäscherei, Zentralküche, Müllentsorgung etc. in Anspruch nehmen.

Jede Kinder- und Jugendgruppe verfügt über einen eigenen Garten mit Sandkasten und Schaukel. Die Gärten sind mit einem Zaun gesichert, sie sind untereinander durch Tore zu öffnen, so dass die Kinder auch mit den Kindern der Nachbargruppe spielen können.

Neben dem Freizeithaus für die gesamte Einrichtung gibt es im Haus Berkelwiese einen größeren Freizeitraum, die „Räuberhöhle“, wo gruppenübergreifende Projekte, Aktionen und Feste durchgeführt werden können. Außerdem gibt es einen Besprechungsraum für kleinere Konferenzen und für Elterngespräche.

Vor dem Haus Berkelwiese liegt ein öffentlich zugänglicher Spielplatz mit vielen Spielgeräten zur Förderung von Beweglichkeit, Grob- und Feinmotorik und Wahrnehmung. Dieser Spielplatz wird gerne von Familien aus der Stadt Gescher genutzt und ist ein Ort der Begegnung von vielen Kindern und ihren Eltern. Er lädt ein zum gemeinsamen Spiel mit nicht behinderten Kindern. Der Vorplatz vor dem Haus Berkelwiese, die Wege rund um den Spielplatz und um das Gebäude oder die gesamte Anlage der Stiftung Haus Hall kann von Drei- und Zweiradfahrern, von Kettcar-Fahrern mit Anhängern genutzt werden.

Ausstattung der Wohngruppen

Alle Wohngruppen verfügen jeweils über sieben Plätze in Einzelzimmern. Im Haus Berkelwiese ist jeweils zwei Bewohnerzimmern ein Bad mit Dusche und WC zugeordnet, davon ist ein Bad größer, als Pflegebad mit Badewanne.

Auch in den Gruppen im Haus am Wasser gibt es sieben Einzelzimmer. Ein großes Pflegebad, mit Hubwanne, erleichtert die angemessene Betreuung und Pflege schwerpflegebedürftiger Kinder und Jugendlicher. Drei kleinere Duschbäder stehen zusätzlich zur Verfügung.

Jede Wohngruppe hat eine Küche, die dem Wohn-Essbereich angegliedert ist, außerdem gibt es in jeder Wohngruppe einen Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine und Trockner.

Alle Zimmer verfügen über eine kind- und behinderungsgerechte Grundausstattung an Mobiliar. Die Grundausstattung wird zur Verfügung gestellt, aber jedes Kind/Jugendlicher kann sein Zimmer nach eigenen Vorstellungen gestalten ggf. durch eigene, mitgebrachte Möbel und Gegenstände, eigenem Spielzeug, Fotos von Angehörigen, Poster o. ä.

Jedes Zimmer wird für das Kind deutlich mit (s)einem Bild gekennzeichnet, ebenso werden bei Bedarf die Schränke innen beschriftet oder mit Piktogrammen der Inhalt visualisiert.

Auch die anderen Gemeinschaftsräume und das allgemeine Mobiliar sind zur Orientierung beschriftet oder der Inhalt über Fotos und Piktogramme visualisiert.

Der Gruppenraum wird unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen entsprechend der Jahreszeit oder entsprechend eines anderen Anlasses, z. B. Geburtstag eines Kindes oder Aufnahme eines neuen Kindes gestaltet. Dort werden aktuelle Bilder und Bastelarbeiten von den Kindern aufgehängt, die Fensterscheiben gemeinsam kreativ gestaltet. Außerdem verfügt jede Gruppe über einen Wochenplan mit Bildern und Piktogrammen, wo die Ereignisse des Tages dargestellt werden, ebenso gibt es einen Plan, wann welcher Mitarbeiter im Dienst ist, sowohl für den Tag, wie auch für den Nachtdienst.

Personelle Ausstattung

Grundsätzlich gilt: die personelle Ausstattung ist mit der LWL-Behindertenhilfe über die Leistungs-, Prüfungs- und Vergütungsvereinbarung im Rahmen der üblichen Vergütungsverhandlungen festgelegt worden.

1. Leitung

Die Abteilung Kinder- und Jugendwohnen ist eine Abteilung des Bereiches Kinder und Jugendliche der Stiftung Haus Hall. Die Abteilungsleitung (Fach- und Dienstaufsicht über die zugeordneten Wohngruppen) ist der Bereichsleitung unterstellt. Die Bereichsleitung ist Heimleitung im Sinne des Heimgesetzes und pädagogische Leitung im Sinne der Betriebserlaubnis.

Jeder Kindergruppe ist ein Team von Mitarbeitern unter der Führung eines Gruppenleiters zugeordnet.

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 4 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

2. Mitarbeiter in den Wohngruppen

Die Arbeiterteams sind in der Regel alters- und geschlechtsgemischt und bringen unterschiedliche Fachlichkeiten mit: Erzieher, Heilerziehungspfleger, Krankenpfleger bzw. Kinderkrankenpfleger, aber auch lebenserfahrene Nichtfachkräfte.

Jeder Wohngruppe ist eine hauswirtschaftliche Kraft (teilzeitbeschäftigt mit in der Regel 18,5 Stunden) überwiegend für die anfallenden Reinigungsarbeiten zugeordnet. Darüber hinaus werden die Dienste der Versorgungsdienste der Stiftung Haus Hall in Anspruch genommen, z. B. für die Speisenversorgung oder die Wäsche.

In allen Gruppen der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen werden junge Leute ausgebildet im Rahmen des Berufsanererkennungsjahres oder der berufsbegleitenden Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, im Bundesfreiwilligendienst oder im Freiwilligen Sozialen Jahr oder in ausbildungsbezogenen Kurzpraktika.

Die nächtliche Betreuung ist durch die Anwesenheit einer (Pflege-)Fachkraft gesichert und erfolgt im Verbund aller Wohngruppen im Haus Berkelwiese (das sind neben den 4 Kinder- und Jugendgruppen noch die Kurzzeitpflegegruppe mit 10 Plätzen) und im Haus am Wasser (das sind neben den 3 Kinder- und Jugendgruppen auch die psychologische Station und drei Heilpädagogische Intensivgruppen). Die Mitarbeiter im Nachtdienst sind räumlich den Nachtdienstbüros in den Häusern zugeordnet.

3. Fachdienste

Alle Fachdienste der Stiftung Haus Hall stehen auch der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen zur Unterstützung und Beratung zur Verfügung.

Beratung und Therapie

Angestellte Heilpädagogen oder Psychologen übernehmen die regelmäßige 14tägige (Fall-) Beratung und Supervision der Mitarbeiter-Teams. Ein Mitarbeiter der Abt. Beratung und Therapie ist Fachkraft nach § 8a KJHG.

Medizinische Versorgung

Die hausärztliche Versorgung und Vorsorgeuntersuchung wird durch die Ärzte der Stiftung Haus Hall sichergestellt. Zu pädiatrischen Fragestellungen wird das Kind dem zuständigen Kinderarzt vorgestellt. Den Mitarbeitern in den Wohngruppen obliegt die Umsetzung der angeordneten ärztlichen Maßnahmen.

Bei einer Aufnahme in eine Kinder- und Jugendgruppe wird das Kind durch die Eltern schon vor der Aufnahme den Ärzten der Stiftung der Einrichtung vorgestellt (medizinische Anamnese und aktuelle medizinische Sachverhalte, Vorsorgeuntersuchungen und Impfstatus, aktuelle Medikation, etc.).

Zum medizinischem Angebot der Stiftung Haus Hall gehört auch Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie.

Pflegefachberatung

Eine Pflegefachkraft ist in allen pflegefachlichen Fragen beratend in den Wohngruppen tätig. Sie führt alle erforderlichen Einweisungen in Grund- und Behandlungspflege durch.

Seelsorge

In der Stiftung Haus Hall stehen zwei angestellte Laien-Theologen und ein Priester für alle seelsorgerischen Fragen zur Verfügung. Ein Mitarbeiter der Abteilung Seelsorge ist Ansprechpartner für Bewohner und Mitarbeiter der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen. Er unterstützt bei der Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten oder spirituellen Angeboten und begleitet gruppenübergreifende religionspädagogische Projekte. Hier erleben die Kinder Gemeinschaft im gemeinsamen Tun, entwickeln soziale Kompetenz und erfahren Glauben im Alltag. Eine sorgsame Hinführung zum Glauben und Teilhabe am religiösen Geschehen wird durch die Mitarbeiter unterstützt. Regelmäßig sonntags und einmal in der Woche finden Gottesdienste in der Kapelle der Stiftung Haus Hall statt.

Auch unter den Kindern und Jugendlichen finden sich Christen verschiedener Konfessionen und Angehörige anderer Religionen. Häufig sind ihre Möglichkeiten begrenzt, am Glaubensleben ihrer Gemeinden teilzuhaben. Daher sind sie eingeladen, in der Gemeinde von Haus Hall mitzufeiern und zu spüren, dass Gott sie liebt und akzeptiert. Wir arbeiten eng mit der evangelischen Gemeinde in Gescher zusammen und unterstützen die Vorbereitung und Feier von Gottesdiensten, der Taufe und der Konfirmation.

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 5 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

Unterstützte Kommunikation

Ein Mitarbeiter mit entsprechender Zusatzqualifikation berät alle Wohngruppen in Unterstützter Kommunikation (UK). Beim Aufnahmeverfahren wird bei dem Kind im ersten halben Jahr nach der Aufnahme eine Bestandsdiagnostik von der Fachkraft UK zu den kommunikativen Fähigkeiten gemacht, um gezielt entsprechende Maßnahmen einzuführen, um die Kommunikationsfähigkeit zu fördern (über Hilfsmittel, Gesten, Piktogramm o.ä.).

Fortbildung

Die Abteilung Fortbildung organisiert wiederkehrende Belehrungen (Brandschutz, Hygiene, etc.) und weitere Inhouse-Fortbildungen zu den verschiedensten Themen; sie berät Mitarbeiter und Leitungen in allen Fragen der Fort- und Weiterbildung und vermittelt Angebote anderer Weiterbildungsträger.

Verwaltung

Alle allgemeinen Verwaltungsaufgaben (Personalverwaltung, Finanzbuchhaltung, Leistungsabrechnung etc.) werden durch Mitarbeiter der Stiftung Haus Hall aus anderen Bereichen sichergestellt, Fremdanbieter sind nicht tätig.

Kooperationen

1. Schule

Die Kinder und Jugendlichen besuchen in der Regel die Förderschule für geistige Entwicklung von Haus Hall. Die Förderschule liegt auf dem Gelände der Stiftung Haus Hall.

Die strukturelle Mitwirkung in der Schule wird von den Eltern und Sorgeberechtigten selbst wahrgenommen; darüber hinaus ist die Abteilungsleitung Mitglied in der Schulkonferenz.

Die Einbindung von Bezugsmitarbeitern in schülerrelevante Prozesse finden in den vorgegebenen Gesprächsforen statt (siehe auch QM Förderschule).

Außerdem finden bei Bedarf Übergabe- und Austauschgespräche zwischen den Mitarbeitern der Wohngruppe und den Lehrern statt.

2. Kindertageseinrichtung

In seltenen Fällen liegt der Aufnahmezeitpunkt eines Kindes vor der Einschulung. Diese jüngeren Kinder besuchen dann eine integrative Kindertageseinrichtung bis sie mit sechs Jahren in die Förderschule wechseln.

Nach Möglichkeit wird eine Betreuung im Familienzentrum St. Antonius der Stiftung Haus Hall favorisiert. Dieses wird integrativ geführt und liegt auf dem Gelände der Stiftung Haus Hall.

3. Ehrenamtliche Arbeit

Für Kinder, die keine familiäre Anbindung haben, werden über die Ehrenamtskoordination der Stiftung ehrenamtliche Begleiter gesucht. Der Kontakt wird jeweils individuell gestaltet.

4. Freizeit

Zunächst hat jedes Kind eigene Interessen und Vorlieben, lernt seine Freizeit aktiv zu gestalten. Als Wahlmöglichkeiten und für Entscheidungshilfen werden in den Kinderwohngruppen partizipiert gruppenbezogene Freizeitaktivitäten angeboten.

Ergänzend hält die Stiftung Haus Hall einen Freizeitbereich mit halbjährigen Programmen vor. Die Programmangebote der hausinternen Abteilung Treffpunkt Mensch berücksichtigen die Wünsche und Bedarfe der Kinder.

Die Anbindung an örtliche Freizeitmöglichkeiten in Vereinen oder Organisationen werden durch die Mitarbeiter unterstützt.

5. Arbeit

Im Rahmen der Berufswegeplanung der Förderschule finden erste Kontakte mit dem Lebensraum Arbeit statt. Die jeweils zuständigen Mitarbeiter der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen sind an dem Prozess entsprechend beteiligt (siehe QM Förderschule Berufswegeplanung).

B.) Beschreibung der Arbeitsinhalte

Vorbemerkung

Der stationären Wohnbetreuung von Menschen mit Behinderung in der Stiftung Haus Hall liegt das Ziel zugrunde, jeden Menschen zu einer größtmöglichen Teilhabe am Leben der Gesellschaft zu befähigen,

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 6 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

ihn darin zu unterstützen, diese wahrzunehmen, und ein größtmögliches Maß an Lebensqualität und Lebenszufriedenheit zu erreichen.

Grundsätzlich werden im Rahmen der stationären Wohnbetreuung alle erforderlichen Maßnahmen der Versorgung, Pflege und sozialen Betreuung sichergestellt. Individualität, Wohlbefinden, Aktivierung, Sicherheit und Beteiligung der Bewohner sind für alle Mitarbeiter in der individuellen Begleitung handlungsleitend. Diese basieren auf den fachlichen Leitideen Normalisierung, soziale Integration (Inklusion), Partizipation, Selbstbestimmung und Empowerment.

Aussagen zum pädagogischen Ansatz

Kinder brauchen grundsätzlich liebevolle Zuwendung, Sicherheit gebende Beziehungen, eine verlässliche Tagesstruktur, die Befriedigung der Primärbedürfnisse wie ausreichende Kleidung, Nahrung, ein eigener Bereich/ Zimmer, welcher selber gestaltet werden kann und Mitarbeiter, die das Kind annehmen können, so wie es sich im Alltag zeigt.

Die Mitarbeiter in der Abteilung Kinder und Jugendwohnen haben deshalb die Aufgabe, jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit und seinem Entwicklungsstand entsprechend anzunehmen, seine Entwicklung und seine Fähigkeiten ganzheitlich zu fördern, es seiner Behinderung entsprechend zu betreuen und zu pflegen, es in seinen Alltagskompetenzen zu fördern, aber auch zu fordern und Verselbständigung und Teilhabe zu ermöglichen. Um die Verselbständigung zu fördern, gibt es neben der zentralen Versorgung auch immer Möglichkeiten individueller Versorgung (Frühstück und Abendessen werden selbst zubereitet, es kann auch in der Gruppe gekocht oder Wäsche gewaschen werden, die Zimmer werden selbst oder mit Hilfe sauber gemacht, etc.)

Ziel ist eine kontinuierliche Entwicklung des Kindes, die Entwicklung aller Kompetenzen, damit es eine größtmögliche Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit erreichen kann, und dabei die Sicherung einer guten Lebensqualität, eine hohe Lebenszufriedenheit bei den Kindern und Zufriedenheit bei den Eltern. Grundsätzlich geht es darum, Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen in ihrem Selbstwert zu stärken, auch außerhalb eines familiären Umfeldes eine Persönlichkeit entwickeln können, die sie auf das Leben als erwachsene Personen innerhalb der Gesellschaft vorbereitet.

Bei Kindern und jungen Menschen mit behinderungsbedingt begrenzter Lebenszeit steht neben der individuellen liebevollen Begleitung auch die palliative Pflege im Vordergrund.

Leitideen der Betreuung

Folgende Leitideen liegen unserer Arbeit in den Kinder- und Jugendlichen-Gruppen zugrunde:

- Annahme, Zuwendung und Erziehung

Neben dem Recht auf Annahme und liebevolle Zuwendung haben alle Kinder auch ein Recht auf Erziehung, um sich im Beziehungs- und Sozialgefüge einer Familie, Wohngruppe, Klasse, Peer-Group o.ä. zurechtzufinden und zu behaupten. Die individuellen Themen werden unter Berücksichtigung des Entwicklungsalters und der Behinderung in angemessener Weise mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet, dazu gehört u.a. Umgang mit sozialen Medien, Bildung des sozialen Gewissens und weitere.

- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins

Die Entwicklung individueller Kompetenzen und Fertigkeiten der Selbstbesorgung im Alltag, die Übernahme von Aufgaben im Wohngruppenalltag (für sich selbst oder für die Gruppe), Lob und Anerkennung für die erfolgreiche Bewältigung solcher Aufgaben, Erfahrung der Selbstwirksamkeit und die erlebte Bewältigung von Schwierigkeiten (z. B. bei Konflikten) machen den Kindern und Jugendlichen Mut und stärken sie.

- Sicherheit in den Beziehungen

Nur auf der Basis von Beziehung können sich Kinder entwickeln und ihre Potentiale ausschöpfen. Deshalb haben alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf Sicherheit in den Beziehungen zu den Mitarbeitern. Alle pädagogischen Maßnahmen und Umgangsweisen, jede Beratung und Unterstützung wird deshalb davon geleitet, dass sie diese Sicherheit auch in schwierigsten Situationen immer wieder herstellen, damit es nicht zu Beziehungsabbrüchen kommen muss.

- Kontinuität in den Beziehungen

Das Konzept der Bezugsbetreuung setzt diese Leitidee um und ist fester Bestandteil des Gesamtkonzeptes der Betreuung, ein Baustein des ganzheitlichen Betreuungsansatzes. Ziel des Bezugsbetreuungssystems ist es, ein lückenloses, persönlich verantwortetes Informationsmanagement zu gewährleisten, welches auf Langfristigkeit und Kontinuität angelegt ist.

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 7 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

Ein Mitarbeiter ist vertrauter Ansprechpartner in allen persönlichen Belangen für das Kind/den Jugendlichen und seine Angehörigen.

Unterstützt wird dies durch das personalpolitische Ziel, die Mitarbeiter der Wohngruppen möglichst langfristig in den Gruppen zu belassen.

- Männer + Frauen im Team

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in unterschiedlichem Alter helfen den Kindern und Jugendlichen geschlechts- und rollenadäquates Verhalten im Alltag modellhaft zu erleben und an den Vorbildern zu lernen.

- Eine verlässliche Tagesstruktur

Aufstehen, Pflege, Mahlzeiten, Schule, Freizeit, Gute-Nacht-Rituale, Nachtruhe – alle Elemente einer regelmäßig wiederkehrenden und damit verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern und Jugendlichen Halt und Sicherheit und stabilisieren sie.

- Das eigene Zimmer

Das eigene Zimmer kann Schutz- und Rückzugsraum sein und wird nach persönlichen Vorlieben des Kindes/Jugendlichen gestaltet.

- Diagnostik und Förderung

Die Erhebung des individuellen Entwicklungsstandes eines Kindes/Jugendlichen (kognitiv, emotional, sozial, sprachlich, ...) ist Basis gezielter Förderung im Alltag oder therapeutischer/heilpädagogischer Interventionen. Ziel ist die größtmögliche Selbständigkeit zu entwickeln.

- Aufklärung und sexuelle Entwicklung

Ergänzend zu Gesprächen mit den Mitarbeitern unterstützen kindgerechte Materialien und Bücher die Kinder und Jugendlichen ihre Sexualität angemessen zu entwickeln und altersgerecht zu erleben.

- Freizeitgestaltung

In der Freizeit ergeben sich viele spielerische Lernfelder im sozialen und emotionalen Bereich: aktive Gestaltung und Strukturierung freier Zeit, Kommunikation und Konfliktlösungen, Akzeptieren und Beachten von Regelwerken, Verbindlichkeit/Pflichten und Freiheiten, Individualität und Freundschaft,ob allein oder mit anderen Kindern der Wohngruppe oder mit anderen Kindern aus der Abteilung, mit Mitschülern oder Freizeitgruppen außerhalb der Einrichtung.

- Achtung vor den gewachsenen Beziehungen

Die gewachsenen Beziehungen der Kinder und Jugendlichen (zu den Eltern, Geschwistern, Großeltern und anderen Personen außerhalb der Einrichtung, die dem Kind vor der Aufnahme nahe gestanden haben,) werden geachtet, aber sie benötigen Pflege und manchmal begleitete Gestaltung, um auch nach der Aufnahme weiterhin Bestand zu haben und für die Kinder und Jugendlichen eine Aufmunterung und Stütze zu sein.

- Schutz vor Gefährdung, Übergriffen und (sexueller) Gewalt

Achtung und Stärkung der Rechte von Kindern, eine offene Gesprächskultur zwischen Mitarbeitern und Leitung, zwischen Kindern und Erwachsenen, Vertrauenspersonen außerhalb der eigenen Systeme, Aufmerksamkeit und Sensibilität, aber auch vorgegebene Regeln und Fortbildungen/Schulungen der Mitarbeiter tragen präventiv zum Schutz der Kinder und Jugendlichen bei. Entsprechende Konzepte liegen vor.

- Sicherung des Kindeswohls

Aufmerksamkeit und Sensibilität für mögliche Signale oder Anzeichen bei den Kindern, eine entsprechende Dienstanweisung und Regeln zum Umgang bei vermuteter Gefährdung des Kindeswohls sowie eine Vertrauensperson nach § 8a KJHG unterstützen Mitarbeiter und Leitung in dieser schwierigen Frage.

- Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten

Kinder haben grundsätzlich das Recht, eigene Vorstellungen, Wünsche und Unzufriedenheit zu entwickeln und sie brauchen Räume und Ansprechpartner, die ihnen zuhören und die sie bei ihren Lösungsansätzen unterstützen. Kinder können lernen, für sich und andere einzutreten und ihre Rechte einzufordern. Das Konzept zur Partizipation und Beteiligung setzt im Alltag der Kinder und

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 8 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

Jugendlichen an und respektiert die Grenzen, die ihre Behinderung eventuell setzt. (QM: Konzept Partizipation und Beteiligung)

Die Kinder und Jugendlichen werden an ihrer Betreuungsplanung beteiligt.

Zusammenarbeit mit den Eltern und mit den Familien

Unser Ziel ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Wohngruppe, besonders aber zwischen dem Bezugsbetreuer und den Eltern. Neben dem Bezugsbetreuer ist aber auch die Gruppenleitung oder die Abteilungsleitung Ansprechpartner für die Eltern.

Aufnahme

Für die meisten Eltern ist die Aufnahme ihres behinderten Kindes in eine Einrichtung ein schwieriges, manchmal auch traumatisches Erlebnis. Deshalb wird ein besonderes Augenmerk auf die Aufnahme gelegt. Neben vorbereitenden Gesprächen wird nach Festlegung der aufnehmenden Gruppe umgehend auch der zukünftige Bezugsbetreuer benannt. Der Bezugsbetreuer führt alle Vorbereitungen für die Aufnahme durch und ist erster Ansprechpartner für die Eltern in allen Fragen, die vorher, bei und auch noch nach der Aufnahme weiter geklärt werden müssen. Bei diesen ersten Gesprächen wird die Basis einer dauerhaften vertrauensvollen Zusammenarbeit gelegt.

Bei einem vorbereitenden Besuch im Elternhaus (als Angebot an die Eltern) lernt der Bezugsbetreuer die Lebensumstände des Kindes, sein Zuhause, Geschwister, weitere Personen der Familie, ggf. Haustiere, Vorlieben oder Ängste aus unmittelbarer Anschauung kennen. Das stärkt die Beziehung und hilft gerade in der ersten Zeit nach der Aufnahme. Außerdem wird der Hilfebedarf differenziert erfragt für alle Lebensbereiche, für den Tag und für die Nacht. Diese Inhalte bilden die Grundlage für die erste Betreuungsplanung.

In der zukünftigen Wohngruppe wird das Zimmer nach Wünschen des Kindes und der Angehörigen gestaltet und vorbereitet. Eigene Möbel oder Lieblingsteile, z. B. Bilder oder Stofftiere können mitgebracht werden. Außerdem werden, falls erforderlich, visuelle Hilfen zur Orientierung in dem eigenen Zimmer, im Bad und auch in den Gruppenräumen aufgehängt.

Am Aufnahmetag ist der Bezugsbetreuer zusätzlich im Dienst und begleitet das Kind, macht es mit Mitbewohnern bekannt oder mit den anderen Mitarbeitern im Dienst (auch in der Nacht). Es werden Absprachen zum Kontakt mit den Eltern in den ersten Tagen sowie zum telefonischen Austausch getroffen.

Die weiteren Besuche und Kontakte der Eltern zum Kind werden in den ersten Wochen langsam und behutsam aufgebaut und begleitet.

Beteiligung der Sorgeberechtigten an der Betreuungsplanung

Die Kinder/Jugendlichen wie die Sorgeberechtigten und ggf. das Jugendamt werden an der Betreuungs- bzw. Hilfeplanung beteiligt, Ziele und Maßnahmen werden gemeinsam besprochen.

Regelmäßige Information

Der Bezugsbetreuer bzw. die Mitarbeiter der Wohngruppe bleiben im regelmäßigen Austausch mit den Eltern und Sorgeberechtigten. Besuche in der Einrichtung oder Besuche des Kindes zuhause sind fester Bestandteil der Zusammenarbeit. Die Sorgeberechtigten werden unterstützt, Kontakte zur Schule (z. B. Elternsprechtage) weiterhin selbst wahrzunehmen.

Pädagogische Fragen

Im Rahmen der Betreuungsplanung und der regelmäßigen Kontakte werden auch pädagogische Fragen mit den Eltern/Sorgeberechtigten erörtert. Bei Bedarf kann zur fachlichen Beratung der zuständige Mitarbeiter der Abt. Beratung und Therapie hinzugezogen werden.

Besuche des Kindes im Elternhaus

Besuche eines Kindes in seinem Elternhaus werden unterstützt. Der Kontakt zum Elternhaus wird individuell gestaltet und den Möglichkeiten der Eltern und des Kindes angepasst. So können z.B. auch Besuche der Angehörigen in der Wohngruppe eine mögliche Alternative sein.

Stiftung Haus Hall Kinder- und Jugendwohnen	QM-Handbuch	Seite 9 von 9
	Konzept Kinder- und Jugendwohnen	

Betreuungskonzept

Wir arbeiten auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes und des Leitbildes der Stiftung Haus Hall.

Das Betreuungskonzept der Abteilung Kinder- und Jugendwohnen (analog zum Bereich Wohnen) beschreibt in der Betreuungstheorie weiter das Ziel unserer Betreuung angelehnt an das Lebensqualitätskonzept nach M. Seifert. Unter dem Stichwort „Lebensqualität“ geht es einerseits um die objektiv erfassbaren und nachvollziehbaren Rahmenbedingungen der Betreuung, aber es geht vor allem auch um die subjektive Wahrnehmung und Bewertung der eigenen Lebenssituation. Diese wiederum ist untrennbar mit der je individuellen Lebensbiographie eines Menschen verknüpft. Je nach dem Grad der Erfüllung der individuellen Bedürfnisse stellt sich Wohlbefinden und Zufriedenheit ein. Ziel unserer Arbeit in der stationären Wohnbetreuung – gleich ob Kinder oder Erwachsene - ist das subjektive Wohlbefinden der Bewohner trotz ihrer Abhängigkeiten sicherzustellen und damit zu ihrer Lebenszufriedenheit beizutragen. Folgende Dimensionen der Lebensqualität werden erfasst: Physisches Wohlbefinden, soziales Wohlbefinden, materielles Wohlbefinden, aktivitätsbezogenes Wohlbefinden, emotionales Wohlbefinden, Lebenssinn und Selbstverwirklichung.

Der Betreuungsprozess beschreibt einen kontinuierlichen Regelkreislauf von wiederkehrenden und miteinander in Wechselwirkung stehenden Abläufen: Informationen sammeln, Betreuungsbedarf beschreiben, Betreuungsziele festlegen, Betreuungsmaßnahmen daraus entwickeln, Betreuungsmaßnahmen durchführen und dokumentieren, Betreuungsmaßnahmen evaluieren, Informationen sammeln,

Betreuungsplanung und –dokumentation werden EDV-gestützt mit Vivendi AUX durchgeführt.

Qualitätsmanagementsystem

Das Qualitätsmanagement des Bereiches Kinder und Jugendliche soll Mitarbeiter und Leitung darin unterstützen, die Strukturen und Prozesse so zu gestalten, dass sich die hier lebenden und teilstationär betreuten Menschen wohl fühlen und die Unterstützung erhalten, die sie für ein gelingendes Leben brauchen.

Das Qualitätsmanagementsystem beschreibt die wichtigsten Prozesse, Regeln und Verfahren. Es gliedert sich in die Teile Organisation und Struktur, Konzepte, bewohnerspezifische Prozesse, mitarbeiterspezifische Prozesse, Dienstweisungen und Regelungen, Standards Pflege und Hygiene und Reinigung.

(Durch die interne Organisationsveränderung im Sommer 2017 und der Neuordnung der Kinder und Jugendwohngruppen zum Bereich Kinder und Jugendliche sind wesentliche Prozesse noch im QM-Handbuch des Bereiches Wohnen abgebildet. Sie werden sukzessive für die Abteilung Kinder- und Jugendwohnen angepasst, ergänzt und verändert.)